Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 8 (1918)

Heft: 16

Artikel: Räumlich erscheinende Filmbilder

Autor: Zwicky, Victor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des "Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes" (S. L. V.)

Organe reconnu obligatoire de "l'Association Cinématographique Suisse"

Abonnements: Schweiz-Suisse 1 Jahr Fr. 30 Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an Sics. 355-

Insertionspreis: Die viergesp. Petitzelle 50 Rp.

Eigentum und Verlag der "ESCO" A.-G., Publizitäts-, Verlags- u. Handelsgesellschaft, Zürich I Redaktion und Administration: Gerberg. 8. Telef. "Selnau" 52.
Zahlungen für Inserate und Abonnements
nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069 Telef. "Selnau" 5280 Erscheint jeden Samstag Darait le samedi

Redaktion: Paul E. Eckel, Emil Schäfer, Edmond Bohy, Lausanne (f. d. französ. Teil), Dr. E. Utzinger. Verantwortl. Chefredaktor: Dr. Ernst Utzinger.

Räumlich erscheinende Filmbilder.

(Bon Viet. 3midn.)

Das Pringip des förperlichen Sehens besteht darin, reits in die Literatur Eingang gesunden, indem sich bei= daß ein Punft eines Gegenstandes für das rechte Auge auf eine nach links, für das linke Auge auf eine nach rechts gelegene Stelle des Angenhintergrundes projiziert wird. Nahe gelegene Gegenstände erblicken wir mit dem rechten Auge mehr von rechts, mit dem linken mehr von links und durch die Kombination beider Unsichten entsteht das förperliche Bild. Diese Tatsache hat man als Grundlage für das befannte Stereosfop verwendet, indem zwei cbene Darstellungen (Stereoskopbilder) mittels einem Spiegel= Linsensustems für den Beschauer zu einem Bild verschmolzen werden. Jedes einzelne dieser Stereoskop= bilden fieht so aus, wie der abgebildete Gegenstand vom rechten, bezw. linken Auge allein gesehen aussieht. Was beim natürlichen Sehen ohne weiteres von selbst geschieht, hat man hier auf fünstlichem Weg erreicht.

Eine gewöhnliche finematographische Aufnahmen nun gibt in der Projektion auf die Leiwand zwar bewegte, aber vollkommen ebene Bilder wieder; die Filmbilder haben für unser Ange eine zweidimensionale Ausdehnung von links nach rechts und von oben nach untens Die dritte Di= mension, die Tiefe, fehlt ihnen. Die Ausdrucksweise der "plastischen Aufnahme" darf also nicht mißverstanden wer= den, ste ist nur insosern "plastisch", als die Verteilung von Licht und Schatten auf einem ebenen Bilde diesen Eindruck überhaupt hervorrufen fann. Natürlich beschäftigen sich die Kinotechnifer schon lange mit dem Problem der drei= dimensionalen Kinobilder, oder technisch ausgedrückt: mit

spielsweise Alexander Moszkowski in seinem "Buch der taufend Bunder" über das Problem ausläßt: "Nichts zwingt uns, diezweidimensionale Anordnung auf weißer Fläche als ein Grundgesetz der Projektion anzunehmen. Hente noch beruhigt sich das Illusionsbedürfnis bei der icheinbaren Verspeftive. Es wird anspruchsvoller werden, die Körperlichkeit verlangen, und die Entwicklung der finematographischen Tiefbühne fordern. "Ueber die Art der Lösung des Problems meint er dann: "Da dies ein Problem der Mechanik ist, so wird es irgendwie gelöst werden. Bielversprechende Versuche find bereits im Gange, nach optischen Methoden, mit stereometrischen Silfs= mitteln." Von diesen Versuchen ist nun allerdings bis= her nichts an die Deffentlichkeit gedrungen, und es dürfte daber interressieren, zu erfahren, daß man unbewußt ichon seit längerer Zeit räumlich erscheinende, also dreidimensio= nale Filmbilder hergestellt hat, und daß es tatsächlich ein mechanischen Vorgang ist, der zu diesem Ergebnis führte.

Es handelt sich um nichts anderes als um finematographische Aufnahmen von einem bewegten Standort aus, wie man sie praktisch durch Filmen von fahrenden Bahn= zügen, Dampfichiffen, Automobilen, Barken, Flugzengen und dergleichen erhält. Blicke von Flulgzeugen und Autos find allerdings zumeist etwas undentlich, und wir wollen sie hier außer Betracht lassen. Dagegen sei vor allem an Aufnahmen aus fahrenden Bergbahnen erinnert. Hat man schon beobachtet, wie plastisch die vorbeiziehenden der finemotographischen Tiefbühne, und es hat auch be- Bäume, Telelphonstangen, Felsen, Häuser, Hügelzüge und

nahmen stets besonders erwärmt, denn sie übertreffen an nicht nur Höhe und Breite, sondern wirkliche, für den Beschauer wahrnehmbare Tiefe besitzen.

Worin liegt aber das Geheimnis der Räumlichkeit für Kinobilder aus fahrenden Zügen? Im Grundprinzip des Stereoskops. Wir wollen uns einen Augenblick vorftellen, wie ein Film, von einem fahrenden Standort aus, aufgenommen wird. Die Kamera steht auf der vordern Plattform eines Waggons, ihre Projeftionsachse bildet zur Kahrtrichtung einen etwa 20grädigen Winkel. In jeder Sekunde entstehen 15 Momentbildchen von der vorbei= ziehenden Landschaft. Angenommen, der Zug lege stünd= lich 20 Kilometer zurück, dann macht dies in der Sekunde 5,5 Meter oder 550 Zentimeter. Während also der Wagen mit der Kamera 550 Zentimeter vorwärtsgekommen ist, find Vildchen auf den Film photographiert worden, was bedeutet, daß der Standort eines Bildchens vom den:jeni= gen des nächsten um 36,6 Zentimeter in gerader Linie ver= schoben ist. Jest wenden wir diese Kenntnis auf das Sterevskop an. Frage: ist es möglich, daß zwei solcher ausein= ander folgender Bildchen, in ein entsprechend kleines Ste= reoskop gebracht, zu einem räumlichen Sehbildort des eriten Bildchens von dem des zweitens um 36,6 Zentimeter verschoben ist, während unsere Augen nur etwa 9 Zenti= meter auseinanderliegen. Die beiden Filmbildchen sind also überhaupt feine Stereoskopaufnahmen. Aber wieso erscheint denn der ganze Film dennoch stereoskopisch? Dies hat seinen Grund in derselben Erscheinung, die es uns Menschen ermöglicht, die aneinandergereihten Filmauf= nahmen als ein bewegtes Bild zu sehen. Unsere Gesichts= empfindung reagiert bedeutend langfamer als die Film= bildchen wechseln, das heißt, der Eindruck der vielen Ein= zelbildchen ist ein kontinuierliches Schmelzbild, das stets eine gewisse Anzahl bereits vorbeigeglittener und auf die Leinwand projizierter Filmbildchen umfaßt. Der Vorgang

Waldsäume erscheinen? Ohne vielleicht den Grund zu des optischen Verschmelzens aber gibt unserm Auge auch fennen, haben sich fast alle Kinobesucher für solche Auf- die Möglichkeit, von einem bewegten Stundort genommene Aufnahmen fortlaufend als ein stereoskopisches Einheits= lebendiger Wiedergabe der Natur alles andere, weil sic bild zu erblicken. Selbstwerständlich läßt sich für eine derartige Aufnahme ein idealer Fall annehmen, wobei der Zug genau so schnell fährt, daß jedes Filmbildchen in Augendistanz vom vorhergehenden aufgenommen wird (dann müßte der Zug bei 15 Sekundenbildern stündlich 4,32 Kilometer zurücklegen, was einem Spazierschritt ent= spricht). In ein Stereoskop gebracht würden zwei heraus= gegriffene Filmbildchen dieser Aufnahme genau zu einem räumlichen verschmelzen; aber auf dem Film würden nur die nächstgelegenen Gegenstände körperlich erscheinen. Vermutlich liegt für die entfernteren Objekte das Prinzip des Scherenfernrohrs und Prismenfeldstechers zugrunde, bei denen die Augendistanz fünstlich vergrößert wird.

> Alle die hier besprochenen Erscheinungen kommen nur für Gegenstände, die sich nicht bewegen, in Frage. Das Problem der Stereokinematographie, das dann auch handelnde Versonen dreidimenssonal erscheinen ließe, ist praf= tisch noch nicht gelöst. Gelingt es jedoch, die aus den hier besprochenen Erfahrungen resultierenden Gesetze auf Bühnenaufnahmen zu übertragen, indem vielleicht der Aufnahmeapparat in irgendeiner Weise ständ'z Newegt würde, dann wird man den räumlichen Filmbildern, die unbedingt der Kinematographie zu einer neuen Aera verhelfen können, einen großen Schritt näherkommen. Wer weiß, vielleicht erreicht uns in Bälde eine Nachricht aus ben Berlimer Versuchswerkstätten, in benen das ganze Problem eifrig studiert wird.

> Der Gedanke des "vertieften Kino", wie es der Gelehrte Alexander Moszfowski benennt, ist zweisellos sehr verlockend; das Kino mit seinen unendlichen Möglichkeiten der Darstellung würde sich dann zum gegenwärtigen Theater verhalten wie der Buchdruck zur Literatur, das heißt, es wäre das Darstellungsmittel des Theaters schlechthin.

Aus den Zürcher Programmen.

Ŏ**ੑ**

roman, betitelt "Sein letzter Flug" mit Gabrielle Robin= unglückliche Liebe eines Fliegers zu einer Gräfin, und weist eine Reihe sehr gut gelungener Aufnahmen eines Fliegers in der Luft auf. Das flotte Zusammenspiel der Darsteller und der ergreifende Inhalt des Films, der von Balentin Mandelstamm verfaßt wurde, sichern diesem Le= bensbilde eine starke Wirkung. "Kapitän Grogg wird porträtiert" ist das neueste Bild aus der bekannten Serie von Scherzzeichnungen des nordischen Künstlers Viktor Bergdahl; der durch einige neue originelle Einfälle das Publikum amüsiert. Weniger gefällt die amerikanische Burleske "Saturnins Abenteuer", die mit ziemlich abge=

Der Orient-Kinema zeigt einen ergreifenden Lieves-|brauchten Mitteln ein Lachen erzwingen will. Dann läuft noch das erste Bild einer vielversprechenden Serie von ne in der weiblichen Hauptrolle. Der Film schildert die kolorierten Naturaufnahmen, die Seidenzucht in Oftasien ichildernd.

> "Das Geheimnis der Gräfin" ist ein Lebensbild aus den obern Kreisen der französischen Bevölkerung, das tragische Schicksal einer Frau, zeigt, die ihrem Gatten ein Geheinnis verbergen muß. Der Film wird von Pa= riser Künstlern dargestellt, von denen besonders die beiden größern männlichen Rollen sehr gut wiedergegeben mer= den. Das Band läuft im Zentraltheater neben dem Lust= spiel "Der Vetter aus Mexiko" mit Arnold Riek, welches einen guten Erfolg erzielt.

Die Cleftrische Lichtbühne bringt zwei italienische